

SWR2 Zeitwort

15.11.1959:

Die SPD verabschiedet das Godesberg Programm

Von Evi Seibert

Sendung: 15.11.2019

Redaktion: Elisabeth Brückner

Produktion: SWR 2019

SWR2 Zeitwort können Sie auch im **SWR2 Webradio** unter www.SWR2.de und auf Mobilgeräten in der **SWR2 App** hören – oder als **Podcast** nachhören:
<https://www.swr.de/~podcast/swr2/programm/swr2-zeitwort-podcast-100.xml>

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

Die SWR2 App für Android und iOS

Hören Sie das SWR2 Programm, wann und wo Sie wollen. Jederzeit live oder zeitversetzt, online oder offline. Alle Sendung stehen mindestens sieben Tage lang zum Nachhören bereit. Nutzen Sie die neuen Funktionen der SWR2 App: abonnieren, offline hören, stöbern, meistgehört, Themenbereiche, Empfehlungen, Entdeckungen ...

Kostenlos herunterladen: www.swr2.de/app

Autorin:

Auch Jahrzehnte nach seiner Verabschiedung ist das Godesberger Programm auf den Fluren der SPD Fraktion im Bundestag präsent, erklären viele Abgeordnete:

Kommentare von Politikern:

„Es ist die Öffnung der Sozialdemokratie gewesen, zu einer mehrheitsfähigen Partei“, „Aufbruch in die Zukunft“, „der große Durchbruch“, „Startschuss, dass die SPD zur Volkspartei geworden ist“, „das Godesberger Programm ist ein Meilenstein in der Geschichte der SPD, einen neuen Zukunftsentwurf für das Land zu schreiben, mutig zu sein, auch die Adenauerrepublik aufzurütteln. Es war der Aufbruch in eine neue Zeit!“

Autorin:

Dieser Aufbruch wurde am Ende des Parteitags in Godesberg zwar mit den alten Liedern besiegelt.

Musik: „Brüder zur Sonne zur Freiheit“

Autorin:

Aber eigentlich passte das Arbeiterlied nicht mehr so richtig zu dem, was da am 15. November 1959 beschlossen worden war. "Abschied von der Klassenkampfpartei", "Versöhnung mit dem Kapitalismus", titelten die Zeitungen. Die SPD hatte bei den letzten Wahlen etwas mehr als 30 Prozent errungen- für damalige Verhältnisse Anlass zu tiefer Verzweiflung. Der ewige Kanzler Adenauer schien unbesiegbar. Also vollzog die Partei die Volte, versöhnte sich mit dem Thema Landesverteidigung, mit der Wehrpflicht, mit der Kirche: Die SPD sollte für alle Bürger attraktiv werden. Vor allem für den neuen Mittelstand. So stellte Parteichef Ollenhauer auf dem Parteitag den Menschen in den Mittelpunkt:

O-Ton von Erich Ollenhauer:

„Der Mensch, seine Freiheit, seine Wirkungsmöglichkeiten für die Schaffung einer vernünftigen Gesellschaft stehen im Mittelpunkt unserer programmatischen Vorstellungen.“

Autorin:

Der zweite wichtige Punkt war eine neue Sicht auf Wirtschaft und Kapitalismus. Nicht mehr als ideologischer Klassenfeind, sondern als wichtiger Player im Staat. „Wirtschaftliche Macht wird zu politischer Macht“, erklärte Herbert Wehner. Das könne die SPD nicht ignorieren, wenn sie selbst an die Macht wolle:

O-Ton von Herbert Wehner:

„Das ist der Durchbruch zu einer grundsätzlich anderen Handhabung der Macht im Staat, als es bis heute noch und wahrscheinlich noch eine ganze Weile in diesem Ringen der Fall sein wird“.

Autorin:

Martin Schulz, ex Vorsitzender der SPD, erklärt diesen neuen, pragmatischen Umgang mit der Wirtschaft:

O-Ton von Martin Schulz:

„Die Godesberger haben die Wirtschaftsordnung, die sie anstrebten, definiert, mit einem Satz, der ein hochinteressant ist: „so viel Markt wie möglich, so viel Staat wie nötig.“ Das heißt, das war die Definition: wir sind schon für die freie Marktwirtschaft- aber da, wo sie ausufert, muss der Staat intervenieren.“

Autorin:

Natürlich hatten einige Genossen Bauchschmerzen, diese Volte mit zu vollziehen, aber die Vordenker der Partei setzten sich durch. Nur 16 von 340 Delegierten stimmten letztlich dagegen. Die SPD legte damit den Grundstein für künftige Erfolge, davon ist der frühere Fraktionschef Thomas Oppermann überzeugt:

O-Ton von Thomas Oppermann:

„Dieses Programm hat drei Bundeskanzler hervorgebracht, nämlich Willy Brandt, Helmut Schmidt und Gerhard Schröder. Es ist das erfolgreichste Programm in der Geschichte der SPD.“

Autorin:

Und was ist davongeblichen? Außer einem Mythos und drei Kanzlern? Die SPD ist danach mehrfach auf historische Tiefpunkte gesackt, die guten 30 Prozent von 1959, die die SPD damals verzweifeln ließen und zu Godesberg führten, erscheinen mittlerweile fast unerreichbar.

Ex Parteichef Martin Schulz analysiert:

O-Ton von Martin Schulz:

„Ein bisschen verloren gegangen ist dieses Gefühl in der Partei, dass man die Prinzipien von Respekt, Toleranz, Würde, einer gleichberechtigten Teilhabe an den öffentlichen Gütern nicht definieren muss nach einer ganz bestimmten Gruppe in der Bevölkerung, zu der man gehören. Die SPD neigt im Moment schon seit einiger Zeit dazu, sich mehr mit sich selbst nach innen zu beschäftigen, anstatt ihre Programmatik als ein bindendes Element verschiedener Bevölkerungsgruppen zu betrachten.“

Autorin:

Außerdem müsse so ein Programm wie Godesberg heutzutage als europäisches Programm gedacht werden, staatenübergreifend, so Schulz. Oder wie der Bundestagsabgeordnete Johannes Kahrs meint:

O-Ton von Johannes Kahrs:

„...mehr Godesberg geht immer!“